

Die erfolgreichste Fraktion des Parlaments

Beim FC Bundestag spielt Parteizugehörigkeit keine Rolle – Es geht einfach um die Freude am Kicken

Von Sabine Lennartz

BERLIN – Martin Gerster läuft und läuft. Heute geht es immerhin um den ersten Saisonsieg des FC Bundestag, hier im Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark am Prenzlauer Berg in Berlin. Der Einsatz lohnt sich. Die Bundestags-Elf schafft das 2:0 gegen das erzbischöfliche Ordinariat Würzburg. Der Biberacher SPD-Abgeordnete Martin Gerster strahlt. Er spielt gerne Fußball. Auch, weil es hier egal ist, welcher Partei man angehört, weil hier über Fraktionsgrenzen hinweg gespielt wird.

Im alten Bundestagsgebäude an der Luisenstraße liegen im Keller die Umkleidekabinen des FC Bundestag. In der Kleiderkammer hängen fein säuberlich nebeneinander die schwarz-weißen Adidas-Trikots mit dem Bundesadler, die Kniesschützer, die Schuhe stehen aufgereiht. Hier wird noch kurz vor dem Spiel besprochen, wer kommt und wer fehlt. Hubert Hüppe (CDU), der sich mit Martin Gerster als rechter Verteidiger abwechselte, hat seine Nummer vergessen. Dabei ist Hüppe seit 1991 dabei, sein erstes Turnier hat er mit Peter Struck zusammen gespielt. „Das war toll und ich war vorher richtig nervös“.

Im Mannschaftsbus zum Fußballplatz motiviert Trainer Marcus Weinberg seine Elf noch einmal. „Nach zwei bitteren Niederlagen“ sei es jetzt Zeit für einen Sieg. Die bischöflichen Kollegen aus Würzburg hätten zwar „hohen Beistand“, aber sie seien zum Glück etwas älter. Er gibt die Aufstellung bekannt.

„Sind das jetzt wirklich alles richtige Abgeordnete des Bundestags?“, fragt ein Freizeit-Sportler im Jahn-Stadion ganz vorsichtig. Ja, das sind sie: die gut 20 Männer, die Dienstagabends in den Sitzungswochen spielen. Über 40 Abgeordnete sind Mitglieder, doch maximal die Hälfte schafft es zeitlich, regelmäßig zu kommen. Im Winter trainieren sie in der Halle des Marie-Elisabeth-Lüders-Hauses.

Fußballverrückte unter sich

Zweimal 30 Minuten wird gespielt, und das ganz schön flott. Immerhin sind viele alte Hasen hier versammelt. Allen voran der 46-jährige Mannschaftskapitän Marcus Weinberg, der früher bei der B-Jugend des FC St. Pauli gespielt hat. „Ich bin fußballverrückt“, sagt er über sich. Der Biberacher Martin Gerster mit der Nummer 14 hat in seiner Jugend beim FV Biberach gespielt und beim TSV Reute. Diesmal ist er zum Saisonbeginn besonders fit, schließlich ist er gerade im April in Paris den Marathon gelaufen.

Jetzt, in Berlin, freut er sich, dass beim FC Bundestag wieder Vertreter aller Fraktionen mitspielen. Der neueste Zugang ist André Hahn, ein Linker. Als „Fußballlegende“ stellt ihn Kapitän Weinberg vor, schließlich war Hahn schon Kapitän der Mann-



Immer am Ball: Der Biberacher Politiker Martin Gerster spielt beim FC Bundestag rechter Verteidiger.

FOTO: FRANK OSSENBRINK

schaft des sächsischen Landtags. Kurz vor Spielbeginn kommt noch Franz-Josef Jung auf den Platz. „Der ist selbst in seiner Zeit als Verteidigungsminister häufig gekommen“, sagt Gerster anerkennend.

„Politische Farben haben, wenn man auf dem Platz steht, keine Bedeutung mehr“, hat Altkanzler Gerhard Schröder einmal gesagt. Martin Gerster stellt fast verwundert fest, dass ihm die FDP fehlt. Auf dem Platz, versteht sich. Denn die FDP-Fraktion hatte viele junge Abgeordnete, die gut spielen. Jetzt ist der 26-jährige SPD-Abgeordnete Mahmut Özdemir der Jüngste. Und der 70-jährige CDU-Abgeordnete Dirk Fischer aus Hamburg der Älteste.

Über 40 Jahre spielt er schon, der FC Bundestag. Auf den Rheinwiesen ging es los. Der SPD-Abgeordnete Adolf Müller-Emmert gründete damals die Fußballf der Deutschen Bundestags und gab zu Protokoll: „Fußball ist unsere einzige Freude, die wir in Bonn haben“.

Fußball ist wohl nicht die einzige Freude in Berlin, aber es ist nach wie vor eine Freude für viele Parlamentarier, hier mitzukicken. Zu den Aktiven, die regelmäßig gegen den Ball treten, zählen auch Bundestagspräsi-

dent Norbert Lammert und SPD-Fraktionschef Thomas Oppermann. Doch sie schaffen es immer seltener, auch der CDU-Haushaltsexperte Norbert Barthle und der Abgeordnete Christian von Stetten gehören zum Team. Besonders viel Kondition und Kraft bringt der frühere Turner Eberhard Gieger mit auf den Platz. Der Ravensburger CDU-Abgeordnete Andreas Schockenhoff spielt nicht mehr mit. Aber er hat, genau wie der heutige Landrat des Alb-Donau-Kreises Heinz Seiffert und der frühere Biberacher Abgeordnete Franz Römer (Letzterer im Tor), einmal mitgemacht. „Es hilft, über Gräben hinwegzukommen“, sagt Schockenhoff, „denn das kameradschaftliche Verhältnis hat über Fraktionsgrenzen hinweg auch in der alltäglichen politischen Arbeit Bestand.“

Gegen Beckenbauer angetreten

Schockenhoff erinnert sich sogar an ein Turnier gegen alte internationale Spieler wie Franz Beckenbauer. In der Regel aber ist es für die gegnerischen Mannschaften eine Ehre, gegen den Bundestag zu spielen. Sie bewerben sich darum. Die Mannschaft des Bischöflichen Ordinariats Würzburg hat vier Jahre auf dieses Spiel

gewartet. Und ist jetzt trotz Niederlage zufrieden.

Martin Gerster hat schon einmal die Elf der Bürgerstiftung Lebens-

qualität Burgrieden nach Berlin geholt. Das „Spiel des Jahres“ aber ist immer das Spiel gegen die Fahrereitschaft des Bundestags, die alles

Von Oskar Lafontaine bis Joschka Fischer

1961 stürmten sie zum ersten Mal. Die Männer des FC Bundestag spielten gegen Prominente wie Willy Millowitsch und Fußballlegende Sepp Herberger und gewannen 5:3. Drei Jahre später verloren die Parlamentarier gegen die Mannschaft der Münchner Lach- und Schießgesellschaft mit Bubi Scholz, Maximilian Schell und Dieter Hildebrandt. Der Erlös kam beide Male wohltätigen Zwecken zugute. 1967 wurde der FC Bundestag offiziell gegründet. 1968 spielte man gegen die Parlamentsmannschaft der Schweiz und brachte gleich den eigenen Schiedsrichter Walter Eschweiler mit. 1996 trat man einmalig außerhalb Europas in Namibia an. Als der deutsche Botschafter Hanns Schumacher als Torhüter einsprang, wurde er mit Ex-Nationaltorhüter Toni Schumacher verwechselt und fre-

netisch gefeiert – so wie jüngst Entwicklungshilfeminister Gerd Müller in der türkischen Presse. Zu den Mitspielern des FC Bundestag gehörten Gerhard Schröder und

Joschka Fischer, der torlos blieb, Jürgen Möllemann, Oskar Lafontaine, Theo Waigel (drei Tore), Wolfgang Schäuble, Rudolf Scharping und Peter Struck (drei Tore). (sal)



Der frühere grüne Außenminister Joschka Fischer 1998 auf dem Platz. Fischer spielte für den FC Bundestag oder, wie im Bild, für die Mannschaft der grünen Bundestagsfraktion.

FOTO: DPA

Mit Drahtthosen gegen Baumeister Biber

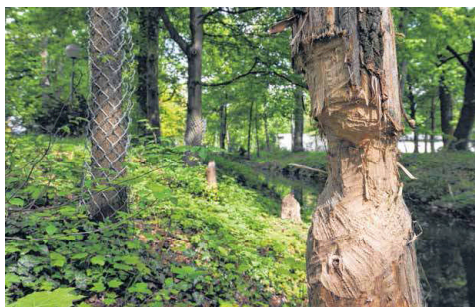
In Ulm graben die Tiere den Stadtpark um und nagen die Bäume an – So bleiben Konflikte nicht aus

Von Valentin Gensch

ULM (dpa) – Die Friedrichsau gilt als die grüne Lunge in Ulm. Der 200 Jahre alte Stadtpark zieht nicht nur sonnenhungrige Spaziergänger an, sondern auch pelzige Nagetiere. Seit Jahren sorgen Biber in dem Park an der Donau für Unmut bei einigen Einheimischen. Denn die Tiere nagen und graben, was das Zeug hält.

Eine sechsköpfige Biberfamilie hat sich in der Friedrichsau niedergelassen. Seit 2001 haben die fleißigen Nagetiere 130 Bäume zu Fall gebracht. „Entweder haben Biber die Bäume selber gefällt, oder wir mussten beschädigte Bäume absägen“, sagt Christian Giers, der bei der Stadt die Abteilung Grünflächen leitet. Den Schaden beziffert er auf etwa 200 000 Euro.

Doch nicht nur auf Bäume hat es der Ulmer Biberclan abgesehen. „Er buddelt, gräbt und macht Löcher“, sagt Giers Mitarbeiter Franz Münch. Im letzten Jahr haben die Baumeister sogar einen Fußweg am Ufer zum Einstürzen gebracht. „Wir mussten den gesamten Uferweg und einen



Im Ulmer Stadtpark sollen Drahtthosen die Biber aufhalten. Die Tiere sind aus Bayern eingewandert.

FOTO: DPA

arten, die aktiv Lebensräume gestalten. Der Biber legt Dämme an und staut Flüsse auf, wodurch segensreiche Lebensräume für Insekten und Fische entstehen“, erklärt Mooslehner. Außerdem würden die Tiere Flussbereiche renaturieren. „Sowas macht sonst der Bagger“.

„Der Biber ist für die Natur ein riesiger Gewinn“, ergänzt Franz Spannenkrebs. Biberbeauftragter beim Regierungspräsidium Tübingen. „Die Tiere sorgen für einen wunderbaren Hochwasserschutz, indem er Rückhalteflächen erzeugt, falls es mal stark regnet“, sagt Spannenkrebs.

Im Landwirtschaftsministerium geht man von etwa 2500 Bibern aus, die derzeit in Baden-Württemberg leben. Mehr als 1500 davon sollen im Südosten des Landes wohnen. „Diese Tiere sind über die Donau aus Bayern eingewandert“, weiß Naturschützer Mooslehner. Dort wurden in den 1960er-Jahren die ersten Tiere an der Donau ausgewildert. „30 Jahre hat es gedauert, bis die ersten Tiere nach Baden-Württemberg gekommen sind“, rechnet Mooslehner vor. Aus Frankreich und der Schweiz sollen Exemplare auch in den Südstetten einwandern.

Konflikte bleiben aber nicht aus, vor allem weil Baumeister Biber andere Vorstellungen von der Landschaftspflege hat als der Mensch. „Indem er viel ummübbelt, machen

Biber auch Probleme“, sagt der Biberbeauftragte Spannenkrebs. So bedienen sich die Vegetarier gerne an Feldfrüchten. „Am liebsten frisst er Mais, aber auch Raps oder Zuckerrüben stehen auf der Speisekarte“, zählt Spannenkrebs auf. Bäume fällt er, um an die Rinde der feinen Zweige zu kommen, wenn die Natur sonst nichts hergibt. Die größten Probleme gebe es aber durch Flussaustaufungen. Immer wieder setzen die Staudämme Äcker unter Wasser oder überfluten Wiesen.

Schnelle Hilfe für Geschädigte

Biberbeauftragte im Regierungspräsidium und ehrenamtliche Berater sollen helfen, wenn der Baumeister zu eifrig ans Werk geht. Ein weiterer davon ist Manfred Späth. In Lengenau (Alb-Donau-Kreis) berät er im Auftrag des Landratsamtes etwa betroffene Landwirte, deren Felder unter Wasser gesetzt wurden. Weil Späth gleichzeitig Bibermanager ist, berät er Betroffene nicht nur, sondern darf in Absprache mit den Behörden zur Tat schreiten. So hat Späth erst kürzlich einem Bauern ge-

holfen, dessen Felder vernässt waren. „Ich habe Rohre in dem Damm verbaut, sodass wieder Wasser fließen konnte“, so der Bibermanager.

In der Ulmer Friedrichsau schützt man sich mittlerweile ebenfalls gegen die Manöver der Nager. So wird der Biber gezielt gefüttert, damit er die Bäume nicht beschädigt. Viele Baumstämme tragen zum Schutz eine sogenannte Drahtthose. Stahlgitter werden an Böschungen am Wasser angebracht, um die Pelzträger am Untergraben von Uferwegen zu hindern. „Damit schränken wir den Lebensraum der Biber ein, vergrämen sie aber nicht“, sagt Christian Giers von der Stadt Ulm.

Die Maßnahmen sind aber nicht ganz billig. „Bisher haben wir rund 150 000 Euro für Präventivmaßnahmen ausgegeben, weitere 200 000 sollen noch in diesem Jahr investiert werden“, sagt Giers. „Die Biber einzufangen und auszuwildern oder zu bejagen hilft nicht, das sagen zumeist Experten“, erklärt Giers. Demnach würde es nicht lange dauern, bis Nachrücker das Revier im Ulmer Stadtpark in Beschlag nähmen.